

Ersteinstägig  
nachmittags mit Ausnahme des  
Sonntags und Feiertage.

**Abonnementpreise**  
monatlich 50 Pf., 1/2jährlich 1.50 M.  
Halbjährlich 3.00 M. Durch  
die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezugsbar, kostet  
monatlich 10 Pf., 1/2jährlich 90 Pf.

# Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Notiz: Für Wahrheit und Recht

Nr. 78.

Donnerstag den 5. April 1894.

5. Jahrg.

## „Kommende Eventualitäten“.

Wir müssen dem Grafen Caprivi heute ein Kompliment machen — er hat während seiner staatsmännlichen Laufbahn etwas gelernt. Wenn er früher einen Ausblick in die Zukunft that, so schwebten ihm die bekannnten „Straßenkämpfe“ mit der Sozialdemokratie vor. Davon ist er nunmehr abgetrennt und hat offenbar eingesehen, daß die moderne Entwicklung eine ganz neue und eigenartige ist, die nicht nach einer historischen Analogie beurteilt werden kann; er weiß nunmehr, daß es nicht die Aufgabe der Sozialdemokratie ist, dem Reichsheer Straßenkämpfe zu liefern. Er sieht sogar noch mehr ein; er erkennt, daß die Struktur der bürgerlichen Gesellschaft nicht stark genug ist, um noch eine große historische Periode zu überdauern, und wenn er von den „kommenden Eventualitäten“ im zwanzigsten Jahrhundert spricht — wie er dies kürzlich in Danzig in einer „Tischrede“ gelegentlich einer Schiffstour gethan — so kann damit nur der Zusammenbruch der bürgerlichen Gesellschaft gemeint sein. Caprivi sagte bei der erwähnten Gelegenheit wörtlich: „Der Kaiser hat den Vertrag nicht allein für etwas angesehen, was uns wirtschaftlich von Nutzen ist, was uns inneren Reichtum nähert. Er betrachtet das Bred nicht nur als eine erneute Bürgschaft des Friedens, sondern er hat weiter gesehen und die Möglichkeit ins Auge gefaßt, daß das kommende Jahrhundert den Zusammenstoß der europäischen Völker fordert und daß einzelne derselben allein nicht die Kraft hätten, den kommenden Eventualitäten gegenüber gerüstet zu sein.“ Wenn Caprivi hierbei auch an eine große kriegerische Katastrophe, an den gefährlichsten Zusammenstoß zwischen dem Osten und Westen gedacht hat, so ändert das nichts an der Sache, denn einen solchen Vernichtungskampf kann die alte Gesellschaftsorganisation nicht mehr aushalten; sie würde während desselben zusammenbrechen.

Aber denken wir uns in die vom Reichkanzler angeordneten „Eventualitäten“, einmal, so weit es angeht, hinein, und da werden wir gleich finden, wo sich seine Wege von den unsigen trennen.

Die „Eventualitäten“ werden im kommenden Jahrhundert ohne Zweifel herbeigeführt werden durch die ökonomischen Krisen. Mienenkapitalien werden sich konzentrieren und wenigen Besitzenden wird die unüberschaubare Menge ausgenutzter Proletarier gegenüber stehen. Die Ausnutzung mechanischer Kräfte wird Millionen von Menschen jede Existenzmöglichkeit abschneiden. Ein schreckliches Elend wird herrschen; aber in dem kleinen Ringe der Kapitalbesitzer wird alle Uppigkeit und Pracht der Welt sich vereinigen. Ein solcher Zustand kann nicht von Dauer sein. Der Staat wird zurück, denn die Kapitalisten sind weit wichtiger geworden als er; er dient ihnen nur noch als ein Mittel, die erregten Massen im Zaume zu halten und die aufgeschauften Reichtümer zu bewahren. Die kapitalistische Anarchie hat ihren Höhepunkt erreicht, denn die einzelnen Kapitalisten ringen mit einander um die Herrschaft in Europa. Aber die „Eventualitäten“ kommen; große Krisen brechen

aus, die alten Formen zerbröckeln, die Bande der Gesellschaft lösen sich, sie zerfällt, denn Produktion und Konsumtion lassen sich nicht regeln in dem großen Wirrwarr; neu Jenseits der Menschheit ist das Dasein einfach unerträglich. Es müssen neue Formen geschaffen werden; mit den alten läßt sich einfach nicht mehr leben.

Was wird nun ein Staatsmann aus der alten Schule, oder ein General wie Graf Caprivi glauben, daß man gegenüber diesen „Eventualitäten“ thun müsse?

Neue Mittel wird er nicht kennen und da wird er zu den alten greifen; er wird vielleicht, sogar sehr wahrscheinlich die Militärdiktatur für das letzte Rettungsmittel halten und wird den Zusammenschluß der Regierungen in diesem Sinne gemeint haben. Er sprach von einem „Zusammenschluß der Völker“, aber dieser Ausdruck stimmt nicht, denn gerade die Völker werden es ja sein, gegen welche der von ihm vorhergesagte Zusammenschluß gerichtet ist.

Aber die Militärdiktatur wird sich in einem solchen Falle völlig machtlos erweisen. Mit der Militärdiktatur kann man einen Zustand niederlagern. Aber darum wird es sich nicht handeln. Eine zusammenbrechende Gesellschaft aufrecht zu erhalten, dazu reicht die Koerzitionsmacht und die Koerzitionsmacht nicht aus, sie kommt dabei sogar gänzlich außer Betracht. Denn die Kräfte können nicht aufgehoben werden und die Produktion und Konsumtion neu zu ordnen, dazu ist niemand weniger im Stande als der Militarismus, der wohl Nationen zurechtfertigt, aber keine einzige Nation hervorbringen kann.

Die Mittel, die dem Grafen Caprivi zu Gebote stehen, werden in jener Zeit einfach nicht mehr passen. Aber daß er die „Eventualitäten“, den Zusammenbruch der bürgerlichen Gesellschaft kommen sieht, das beweist, daß er in die moderne Entwicklung etwas mehr Einsicht hat, als jene Bourgeois, welche ihre Ausbeuter-Gesellschaftsordnung für „ewig“ halten. Daher kam es auch, daß sie den Ansprüchen Caprivis gleich nach ihren Jergenswundersätzen beizutreten und auch in ihren Zeitungen darüber jubelten, der Graf Caprivi wolle einen großen Staatsrath zur Verhinderung der Sozialdemokratie gründen. Darum handelt es sich nicht, die Herren Bourgeois aber haben damit nur verraten, daß sie in ihrer Borniertheit immer noch schließlich auf die Zeit des Sozialistengesetzes zurückblicken, obgleich sie nun nachgerade begreifen können, wie wenig ihnen mit jenem Gesetze geboten gemeint ist, das nur dem Polizeibienstand seines Urhebers das Dasein verbandte.

Graf Caprivi wird, wenn im kommenden Jahrhundert jene „Eventualitäten“ in die Erscheinung treten, nicht mehr an der Regierung sein. Aber der Sozialismus wird da sein und er wird es unternehmen, die Produktion neu zu ordnen und dem menschenwürdigenden Ausbeutungssystem ein Ende zu machen, welches uns zur Sklaverei und Barbarei zurückführt. Den sämtlichen Völkern wird dann der Sozialismus als der einzig rettende Gedanke erscheinen, der sie aus dem Wirrwarr der kapitalistischen Anarchie und aus der Trostlosigkeit des Massenelendes zu heben und befrie-

digenden Zuständen führen kann und ihnen den Kampf ums Dasein erleichtern wird.

Wir hoffen, daß wir den Grafen Caprivi recht verstanden haben. Die Zahl derjenigen, die nicht an die Dauer der bürgerlichen Gesellschaft glauben, nimmt ja auch bei den herrschenden Klassen mit jedem Tage zu.

## Bundschau.

**Die Wahlprüfungskommission des Reichstages** hat mehrere Berichte erstattet: 1. Den Bericht über die Wahl des Abg. Siegle-Stuttgart. Die Wahlprüfungskommission beantragt Beanstandung der Wahl, da Siegle bei der Stichwahl nur 234 Stimmen mehr erhalten hat, als sein sozialdemokratischer Gegner und eine Reihe von Protestpunkten eine Feststellung erheischen, so insbesondere Wahlbeeinflussungen der königlichen Stadtdirektion in Stuttgart, der dortigen Eisenbahn- und Postbehörden, Herbeiführung der Wähler in ländlichen Orten durch Polizeibeamten im Auftrag des Schultheißen, Verbreitung von Stimmzetteln für Siegle durch ebensolche Beamte, Ermittlung des Wahlergebnisses unter Ausschluss der Öffentlichkeit in einzelnen Orten u. i. v.

2. Den Bericht über die Wahl des national-liberalen Abg. Dr. Böttcher-Waldeck. Böttcher ist nach richtiger Zählung nur mit einer Stimme über die absolute Majorität gewählt worden. Die Kommission befaßt sich mit der Wahl und verlangt Beweisführung über sieben Punkte in dem amtlichen Protokoll. Es sollen 10 Arbeiter in einem Bezirke zu Ulrecht in die Wahlliste eingeschrieben sein, während in anderen Bezirken fünf Personen erst kurz vor der Wahl in die Wahlliste eingeschrieben sind. In einem Bezirke sind 10 Wähler durch zu frühen Schluß der Wahlhandlung ausgeschlossen worden. In Wülfungen habe eine unächte Beeinflussung der Brunnenerbeur durch einen vorgelegten Beamten stattgefunden. Ferner sind in einem Bezirke im Wahllokal durch den Wahlvorstand Stimmzettel und Flugblätter ausgelegt worden. Endlich sollen in einem Bezirke die Holzhaue durch einen Dorfverwalter veranlaßt worden sein, für Wähler zu stimmen.

3. Den Bericht über die Wahl des Abgeordneten v. Polenz in Plauen in Sachsen. Die Wahlprüfungskommission hat mit 7 gegen 6 Stimmen beantragt, diese Wahl für ungültig zu erklären, und zwar mit besonderer Berücksichtigung der unrichtigen amtlichen Beeinflussung der Wahl, welche erfolgt ist durch das ungesetzliche Verbot der Amtshauptmannschaft in Plauen gegen die nichtgewerbsmäßige Verbreitung von Wahlflugblättern und Stimmzetteln zu Wahlzwecken. Thatsächlich sind auch Strafgebühren erlangt gegen die Verteiler von Stimmzetteln und Druckschriften. Es sind in den die Amtshauptmannschaft bildenden beiden Bezirken 1415 Wähler von der Urne ferngehalten. Der betreffende Amtsbezirk ist derjenige des Herrn v. Polenz. Die Mehrheit des Herrn v. Polenz gegenüber dem sozialdemokratischen Kandidaten in der Stichwahl beträgt 714 Stimmen.

Felix und Sophia die Stube verlassen, hielt der Schlitzen des Gouverneurs vor der ersten Parade.

Zu dem Schlitzen sah Lazareff, begleitet von drei Kosaken und einem Bauer, der als Führer diente. Spähdend ließ der Gouverneur seine Blide umhergeschweifen. Die verstreuten Hüften am Ufer des Ob wendeten abweichend seine Mißtrauen, er zeigte mit dem Finger darauf und sprach einige Worte zu seinen Begleitern.

Einer derselben stand auf und machte eine Bewegung, als wolle er herauspringen. In demselben Augenblicke aber bemerkte Lazareff die Flüchtlinge, die eben um die Ecke der letzten Paradebogen.

Hastig hielt er den Soldaten am Arme zurück. „Vorwärts! vorwärts!“ schrie er dem Bauer zu, „dort sind sie! Vorwärts! vorwärts!“

Der Bauer hieb aus Leibesträften auf die Pferde ein, worauf der Schlitzen wie vom Sturmwind gepöchtelt hinter den Liebenden dahinjog.

Wie zwei flüchtige Gazellen glitten Felix und Sophia über die glühende Schneedecke dahin, um das schüddende Ufer des Ob zu erreichen. Amjost — die schneebedeckte Ebene gefaltete Lazareff, ihnen dicht auf den Fersen zu folgen — atemlos erreichten sie zwar den Strom, aber die Brücke war noch wenigstens eine Meile entfernt — erschrocken blieben sie stehen und sahen einander unschlüssig an — was nun beginnen?

Entscheiden war unmöglich — sie waren erschöpft, todesmatt, und mußten, wenn sie am Ufer entlang eilten, den mit frischen Rindern ausgerüsteten Verfolgern binnen wenigen Minuten in die Hände fallen — hinter ihnen verpörrten die Feinde selbst den Ausweg — vor ihnen breitere sich der Strom aus, der in seinem Wintergewande ein Bild von furchtbarer Pracht darbot — die Frühlingswinde hätten die weiße Eisecke, welche die schäumenden, braunenden Wasser-

## 60. Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

Die Flüchtlinge ließen sich nach mancher Einzelheit über die letzten Lebensschicksale und das traurige Ende des lebenswürdigen Knäblings erzählen, ehe sie, nicht länger im Stande, ihre Ermüdung zu bekämpfen, ihr einfaches Lager aufsuchten. Bevor Felix jedoch zur Ruhe ging, öffnete er noch einmal die Thür der Hütte und schaute sich prüfend um.

„Der Erlan hat sich gelegt“, äußerte er wieder bereinend fast ein wenig besorgt, „leider ein paar Stunden zu früh für uns. Doch wenigstens haben wir keinen Wundstich.“

Felix und Sophia schloßen — ersterer auf einem auf dem Boden improvisierten Bett, letztere im Gefäß Niobellas — fest und ruhig, trotzdem ihre Lagerstätten und die Umstände in der Baracke nicht die besten waren. Ganz im Gegenteil — foudend und falt drang die Luft durch die dünnen Wände und zahlreichen Spalten der Wände, und obgleich Galuschkin vor Schlafengehen den Herr noch mit einer tüchtigen Ladung Holz gepeist hatte, so herrschte doch während der Nacht eine eifige Kälte in dem Raume, die zu der Mangelhaftigkeit der Betten im ungeschützten Verhältnis stand; aber unsere Fremde waren zu sehr erschöpft, als daß selbst noch größere Widerwärtigkeiten sie hätten zu stören vermögen.

Der Tag war schon weit vorangekritten, als beide sich endlich erlösen, gefährt durch die lange entsetzliche Nacht und bereit, sofort mit frischen Kräften den Marsch nach dem Gute Kuntichin zurückzugehen.

„Wenn wir dieses Ziel glücklich erreichen“, sagte Felix, „als beide mit Niabella und den Männern gemeinschaftlich ihren Morgentee zu sich nehmen, und Herr Amjost die

Verheißung des Herrn Galuschkin erfüllt, so sind wir in verhältnismäßiger Geborgenheit.“

„Wenn“ erwiderte Sophia pessimistisch. „Erschöpfend nach dem Thee brachen sie auf. Galuschkin trat vor dem Verlassen der Hütte noch einmal in die Thür, um nachzusehen, ob alles sicher sei.“

„Mein heiligen Ozean“, rief er bestürzt, indem er eilig in das Innere zurückkehrte, „ich sehe einen Schlitzen auf der Landstraße, der mit Windeseile näherkommt.“

Sophia erbleichte. Niabella sagte in ängstlicher Erwartung ihre Hand. Hastig eilte Felix auf die Straße. „Lazareffs Gefährt“, verkündete er mit einer Miene finsterner Entschlossenheit.

„Können wir es vorüberfahren“, meinte Kosimir, welcher die Gefahr noch nicht in ihrem vollen Umfange begriff. „Vorüberfahren“, polterte Galuschkin. „Denken Sie denn, daß der vorüberfährt? So wahr ich Galuschkin heiße, wird der Schmit hier halten, nach den Flüchtlingen fragen und die Paraden alle durchziehen lassen — nein, Ihr müßt fort, auf der Stelle. Nur die Schnelligkeit Eurer Füße kann Euch noch retten. Vorwärts! Wendet Euch von der Thür aus rechts und geht gerade fort, bis Ihr das Ufer des Ob erreicht, dort geht links bis zur Brücke — jeneits derselben findet Ihr einige Häuser, deren Bewohner Euch leicht den weiteren Weg zu Amjosts Gut zeigen werden. Wenn Ihr nur erst den Ob erreicht habt, so vermögt Ihr Euch leicht zu verbergen. Lebt wohl!“

Ein raider Händehieb, eine hastige Umarmung Sophias und Niabellas, ein einziges Dankeswort, das in seiner Kürze mehr sagte als hundert Phrasen — und die Flüchtlinge, ihr geringes Gepäck in der Hand, fügten hinaus und in der von Galuschkin bezeichneten Richtung davon.

Zu spät — der Feind war schon zu nahe. Eben als





was jedenfalls nicht möglich gewesen, wenn die Angabe des Arztes nicht verlegt wäre. Es wurde deshalb wegen fahrlässiger Führung einer Gefängnisstrafe von 1 Monat zu beantragen sein; sollte der Gerichtshof jedoch dieser Ansicht nicht beitreten, so beauftragte er, die Angeklagte wegen Liebertötung des § 367, Abs. 3 des St. G. B. Verabreichung von Gift ohne polizeilichen Erlaubnis mit 2 Wochen Haft zu bestrafen. Der Gerichtshof erkannte bezüglich der fahrlässigen Tötung auf Freisprechung, da die Angeklagte bei Verabreichung des Gifts sich nicht fragen konnte, daß die St. infolge des aufgelösten Verhältnisses zum Arztemittel zum Selbstmord verwenden würde, sie konnte also den Erfolg nicht voraussehen. Aber auch Verabreichung wegen der Liebertötung Verabreichung von Gift ohne polizeilichen Erlaubnis sei unzulässig, weil diesbezüglich Verabreichung einmündlich ist und also auf vollstellige Freisprechung erkannt werden. Wegen Schwere und einfachen Verdichtnisses hatte sich der Richter bei der Verurteilung der Angeklagten nach dem Sachverhalt zu verhalten. Derselbe wurde am 14. Februar d. J. dabei erfaßt, wie er in Kauenbörfer bei Völs im dem Schloßherrschaft des W. v. S. eine Scheibe mit einem demselben gebührenden Wappenschildes Nichte entpflanzte, welche er durch Erbrechen eines Koffers erwarb hatte. Die Sachen befanden sich in Lebersee, Jockel, Kette, Heide, Heide, Hund und ein Paar Stiefeln. Der Angeklagte war geandigt und erklärte, durch Not zu der Tat getrieben worden zu sein. Er wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde verhandelt gegen den 18-jährigen Arbeiter Hermann Karl Schindler aus Wertheim, welcher des Gichtlichterbrechens verurteilt an einem jährigen Mädchen, für schuldig befunden, und zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfälle wurde der Schulmädchen Maria Weidner aus Würzburgen, 15 Jahre alt, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Er wurde eines verurteilten schenken und zweier einfacher Diebstahle beschuldigt. Im Monat Februar dieses Jahres verurteilte er beim Schuhwarenhandeler Paul Soave in der W. ein dem Dietrich d. 3. Teil des Buchhalters zu streichen, wobei ihm der Vat. vom Dietrich abtrahen infolge dessen er nicht erlangen konnte. Ferner erwarb er zu jetzigen Zeit eine Karte Klotze, Schuhwarenartikel und Schmuckwaren, welche Gegenstände er für sich verwendete. Derselben wurden wegen Diebstahls verurteilt der 21-jährige Dienstbote Andreas Niemeyer aus Straßburg, 3 Monate und 2 Tagen Gefängnis, und die Witwe Johanna Schwarz geb. Jentich aus Völs, 38 Jahre alt, zu 4 Monaten Gefängnis. Ersterer hatte sich mit einem Gutsbesitzer, Joachim in St. Kauenbörfer, Hund und ein Paar Stiefeln, welche er der Frau Maria Weidner 3 Kolobahnen, und letztere hatte am 4. Januar d. J. in Völs bei der Handelsfrau Dohler Kaufhof. Völs und Weinwand im Werte von 9.40 M. entwendet.

### Yah und Fern.

Der Luftschiff Verweil aus Leipzig, welcher am Ostermontage in Weissen verunglückte, ist in der Gharite in Berlin geblieben.

Die Wandelbarkeit des Glücks hat ein in einem Nachbarn die Berlin im vorigen Jahre kennen zu lernen Gelegenheit gehabt. Der einzigen Jahre alt er als der wohlhabendsten Mann der Dorfchaft und wurde zum Schulz in gewählt, welche Stelle

er bekleidete bis er mit seinen Verhältnissen begab ging. Nach dem ihm nun vor kurzem sein Ansehen inhaftiert worden ist, haben ihn seine Gemeindeglieder in Anerkennung seiner pflichtgetreuen Amtsführung als Schulze auf seine Bewerbung hin zum Nachfolger erwählt. Von dem unbetriebligen Einkommen eines Schulzen zu dem bescheidenen eines Nachbarners kennzeichnet so ziemlich die Wandlungen, welche auf der Stufenleiter des Glücks in dem engen Rahmen der Verhältnisse eines Dorfes überhaupt möglich sind.

**Große Steuerdefraudation.** Brüssel, 3. April. Die Polizei entdeckte gestern in einem Hause von Wolobed eine geheime Branntweinbrennerei, wodurch der Fiskus für den Monat 1800 Francs geschädigt wurde. Das vorgefundene Material wurde beschlagnahmt und der Besitzer verhaftet.

**Der weit verbreitete Ehepaar,** daß in den allerding nur sehr seltenen Fällen, wo ein Ehepaar überhaupt nur Knaben, und dann deren sieben oder mehr geboren werden, der „Siebente“ nicht dem Vater, sondern dem Mutter, wodurch der Fiskus für den Monat 1800 Francs geschädigt wurde. Das vorgefundene Material wurde beschlagnahmt und der Besitzer verhaftet.

Der weit verbreitete Ehepaar, daß in den allerding nur sehr seltenen Fällen, wo ein Ehepaar überhaupt nur Knaben, und dann deren sieben oder mehr geboren werden, der „Siebente“ nicht dem Vater, sondern dem Mutter, wodurch der Fiskus für den Monat 1800 Francs geschädigt wurde. Das vorgefundene Material wurde beschlagnahmt und der Besitzer verhaftet.

Ob das Glück des Geh. Ober-Berger Landwehr-Gesellen wegen Begnadigung der bekannten Beigaltee und des Politikers Adhler auch so behandelt worden ist. Der Erfolg des letzteren Gesellen läßt uns das Gegenteil annehmen.

**Ein lebendes Schiff.** New York, 30. April. Ein interessanter Artikel ist bei einem der bekannten Wollwäcker Majell's Sagen gefaßt worden. Wie man sich erinnern wird, wurde vor einiger Zeit durch einen Mann Namens Norcross eine Bombe in des Büros von Majell's Sagen geworfen, wobei einer seiner Angestellten Namens Knabig verletzt wurde. Dieser fragte nun auf Entschädigung gegen Majell's Sagen, weil derselbe ihm die erste Schuld gegen die explodierende Bombe gehalten hatte. Das Gericht trat dieser Auffassung bei und sprach Knabig eine Entschädigung von 25000 Dollars zu.

### Griechen der Redaktion.

Heifische. Sobald Sie die Lauben auf Ihrem Grund und Boden antreffen, sind Sie zur Flucht dorthin beizugehen. Die gepflanzten Bäume haben für den entzündenden Schaden oder die Vergrößerung und co. weitere Stellen.

### Mandamentliche Nachrichten.

**Galles, den 1. April.**

**Aufgehoben:** Der Fabrikarbeiter Paul Sartmann und Theresie Moritz (große Schloßgasse 6 und Germaniastraße 20). Der Schlosser Karl Juchacz und Ida Wittener (Waldstraße 34 und Waldstraße 17). Der Metallarbeiter August Waidner und Friederich Strauß (Waldstraße 17 und Waldstraße 27). Der Handarbeiter Friedrich Mahrenwind und Martha Junke (Kaiserstraße 1). Der Klempner Richard Göttinger und Anna Kretschmann (Auguststraße 9 und W. v. S. 177). Der Schlosser Ernst Delle und Martha Jaeger (Waldstraße 18 und W. v. S. 11). **Schuldiggeurteilt:** Der Fabrikant Otto Baumgarten und Anna Günther (große Steinstraße 17 und Kaiserstraße 26). Der Fabrikarbeiter Edwin Fiedler und Anna Strodt (Demplog 4 und Unterplan 8). **Geboren:** Dem Kaufmann und Handelsagenten Ernst Woch ein S. Albert Ernst (Friedrichstraße 3). Dem gewählten Votumwähler Karl Klemme eine T. Margarethe Annie Paula (Waldstraße 2). Dem Fabrikarbeiter Hermann Weich ein S. Karl Paul (Schützenstraße 13). Dem Vot. W. v. S. 11 Robert Schöberl (Waldstraße 16). Dem Klempnermeister Wilhelm Klemme eine T. Anna Margarethe (neue Brunnenstraße 7). Dem Kaufmann Paul Seuffert ein S. Siegfried Johannes Ernst (Blumenstraße 9). Dem Juwelier August Gogelmann eine T. Voni Elisabeth Irma (am Unterplan 1). Dem Schriftleiter Friedrich Wögle eine T. Auguste Julie Friederike (neue Steinstraße 4). Dem Zahlmeister Franz Andre eine T. Elia Martha (Schillerstraße 5). **Geboren:** Dem Stationsbeamten Adolf Schuberl Ehefrau Anna geb. Bornstiel, 37 J. (Martinsberg 18). Des Schneidemeister Hermann Wille Ehefrau Pauline geb. Gmies, 71 J. (Waldstraße 20). Des Kaufmann Wilhelm Michael S. Julius, 4 J. (große W. v. S. 10). Der Kaufmann Hermann Friedrich, 4 J. (Kaiserstraße 1). Der Schuhmacher Karl Kretsch, 24 J. (Waldstraße 3). Des Schmied Paul Ritter T. Marie, 5 Mon. (Steinstraße 23). Eine unebel. T.

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Alge in D. v. S.

## Gardinen, Kongressstoffe, Bettdecken, Tischdecken, Rouleauxstoffe, Spitzen, Ph. Liebenthal & Co., Leipzigerstrasse 100.

Freitag den 6. April abends 8 Uhr  
**grosse öffentliche Volksversammlung**  
im Saale des „Konzerthaus“, Karlstraße.

Tagesordnung: Wie feiern wir in diesem Jahre den 1. Mai?

Zu bestehen durch  
**Die Volksbuchhandlung,**  
Höbergasse 1.

## Die heilige Inquisition.

Von Joh. Zassenbach. Preis 60 J.

Nieder mit den Sozialdemokraten.  
Von Wilh. Brafe. Preis 10 J.

## Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert  
**Neuer Spielplan!**  
Mr. Charles Kiffin, der Abtheil auf dem Drahtseil, Genantoull?  
Die Zehnerey Franzos, Kanonier-Gymnastiktruppen am Red. Die kleinen Weidwitzer Augustus und Gretel, Miniarer Akrobaten. Die Charles Moran-Truppe, mittelalt-gerichtet. Die Götterhelfer Mägenovic, neun Dames, Tarkhellern lebender Wandelbilder. Miss Noie und Miss Luise, Instrumentalisten. Frau Vera Marlo, Köstlich Sonbrette. Die Gebrüder Hubert und Paul Coradin, über test Duettisten.

## Der Zufriedene.

Was frag ich viel nach Geld und Gut, Wenn ich zufrieden bin, Das ist die Welt und etwas Gut, Dann geb ich lüthig hin, Und laufe in der weiten Welt, Was mir dann immer nur gefällt, Und wenn das Geld auch wirklich mal bei mir ein bißchen knapp, Das macht mir weiter keine Laus, Ich grübe mich nicht ab, Ob's 20 gibt, oder 10, Ich hab' mich so, für jeden Herrn: Sommer-Baletts 10 M. an, do. in guten Stoffen 18 „ „ Anzug in guten Stoffen 12 „ „ do. mit prima Zu- thaten 20 „ „ Burlesken-Anzüge mit 6.50 „ an, Futter Anabenanüge 3 „ „ Socken sehr feht 3 „ „ do. hoch, Wäster 5 „ „

## Goldene 29

Leipzigerstraße 29, 1. Etage, am Leipziger Turm, Eingang im Hanslur.

**Sämtl. Parteischriften**  
empfehlen Die Volksbuchhandlung.  
Wichtige Maschinenarbeiten nicht zu bill. E.  
Neue Schwestern aller Art und Reparaturen in angeh. S. v. S. 5.  
Wäsche zum Waschlappen wird angenommen. S. v. S. 3. III.  
Stube, Mamma, Küche und Zubehöer, vertheilbarsten Material, für 46 und 38 Thlr. 1. Juli zu vern. Unterplan 7, 1. H. v. S. 1. 1. 25. v. S. 22. II. r.

## Wintergarten Theater.

Artist. Direkt. Artur Franckel.  
**Kolossaler Erfolg des neuen Programms.**  
14 Nummern.  
Noch nie dagewesener Erfolg des phänomenalen Kopfzeichners Prof. Heinhaus, der Zahlenreize, die größte Spezialität der letzten Jahre, Japanesen-Troupe Gingers. Das berühmte Sicher-Quartett. Die schönen Kunstschizminnen Geschw. Delevins. Der mysteriöse Globus Mr. La Gorr. Die Musikfanatzen Lehr-Presto. Der Universal-Komiker Felde. Die reizende Soubrette Lenor. Anfang 8 Uhr.

## Kartoffeln.

Wegen sofortiger Räumung verlaufe ich prima Zehner- und Fünftelerkartoffeln unter Garantie des Gütegrades, sehr mehrfach, pro H. 160 A frei Haus. Aufträge nimmt entgegen die Obst- und Gemüsehandlung von Anna Nieper, alter Markt 36. Leipzigstraße 89 sind Fühnen, Fechter, Dietter, Brennhöfen in Fühnen und Körben wegen Mangel an Raum spottbillig zu verkaufen.